

Lieber ledig und frei

Schwank in zwei Akten von Barbara Fischer

Personen (ca. Einsätze)	3 H / 4 D	ca. 65 Min.
Göpf Hürlimann (90)	ist für den Haushalt zuständig	
Hansjakob Hürlimann (60)	verwaltet Garten, Hühner und das Holz	
Franz Hürlimann (80)	verantwortlich für die Kühe und den Muni	
Rosmarie Heinzer (53)	Nachbarin vom oberen Heimetli	
Elsbeth Specht (28)	Pöstlerin	
Anna-Lena Monbijou (54)	kommt direkt aus Zürich	
Cindy Hofmann (60)	arbeitet für „Bauer sucht Frau“	

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: einfach eingerichtete Bauernstube

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **8** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc.) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Eine sehr einfach eingerichtete Bauernstube. Wenn möglich ein angedeuteter Kachelofen mit Bänkli. In der Mitte steht ein abgeschabtes Zweiersofa, links an der Wand ein TV-Gerät. Rechts ein Ess-Tisch mit 3-4 Stühlen. Ein altertümlicher Ess-/Wohnschrank. Rechts der Eingang, vorne verdeckter Abgang in Küche, hinten an Wand die Türe zur Toilette, links Türe oder verdeckter Abgang in die anderen Räume und auch von da direkt in die Scheune.

Rest nach Gutdünken der Regie.

Inhaltsangabe

Franz, Göpf und Hansjakob Hürlimann sind drei ledige Bergbauern, die zufrieden auf ihrem Heimetli hausen. Da erhalten sie eines Tages einen Brief von einem Anwalt, ihre Grosstante Annemarie hätte sie grosszügig im Testament bedacht. Dies allerdings nur unter der Voraussetzung, dass wenigstens einer der dreien innerhalb Jahresfrist verheiratet sei. Denn Grosstante Annemarie war der Ansicht, ledig zu sein, könne nicht die Erfüllung eines Mannes sein.

Zwar hätte der Hansjakob schon ein Auge auf die Bäuerin vom oberen Heimetli geworfen. Leider ist er viel zu schüchtern, ihr das zu gestehen und umgekehrt ist es auch so. Und weil Franz und Göpf sich zufällig noch - jeweils für den anderen Bruder - bei „Bauer sucht Frau“ angemeldet haben, wimmelt es plötzlich von Frauen auf ihrer Alp.

1. Akt

1. Szene: Göpf, Rosmarie

(Göpf rutscht auf den Knien auf dem Boden herum, trägt eine Schürze, nimmt mit einem grossen Lappen den Boden auf und schimpft vor sich hin)

Göpf: Souerei ewigs. Wo chunnt au all dä Dräck her? Ned zum uushalte. Dä ganz Tag bin ich nume am putze und ufruume. Gopferdori, wer hät dä Chuehdräck wieder inegschleikt?! *(es klopft an die Türe)* D Schueh abwüsch, ich han grad putzt!!

Rosmarie: *(steckt nur den Kopf rein)* Ich han nume d Birkestöck aa. Ich loos verrusse stoo. *(er schaut sie mit strafendem Blick an)* Und muesch gar ned so bös luege. Ich han im Fall d Füess badet hüt am morge. *(kommt barfuss herein, eine nette sympathische Erscheinung)* Ou, das han ich vergässe, hüt isch jo Mäntig, am Mäntig tuesch immer alli Böde nass ufnää.

Göpf: Genau! Es gseht wieder emol zum Fürchte uus do inne. Jede latschet eifach ine mit dräckige Schueh. Glaubed ihr eigentlich, ich hägi nüüt Anders z tue?

Rosmarie: S Heuet isch doch jetzt verbii, do händ ihrs doch au echli ringer.

Göpf: Häsch du än Ahnig, lueg emol die Arbet aa! *(zeigt auf drei Wäschekörbe, die gefüllt sind mit Socken (erster Korb) Hemden (zweiter Korb) Unterhosen (dritter Korb))* Das isch unglaublich, dä Chleiderverschleiss, wo mini Brüedere händ.

Rosmarie: Bim puure wird mer halt dräckig, Göpf. Chasch mer jo ächli Wösch mitgää, ich chan das scho mache für dich.

Göpf: *(pikiert)* Nei danke, ich schaff das scho ellei. Suscht heisst denn gli uf dä ganze Alp, ich sägi ä liederliche Huusfrau und hägi min Huushalt ned im Griff.

Rosmarie: Das seit sicher niemert, Göpf. Wiit und breit bin ich jo die einzig Nochberi won ihr händ.

Göpf: Bisch aber au die Nättischt vo allne wiit und breit!

Rosmarie: Danke! *(schaut sich sehnsüchtig um)* Isch dä Hansjakob ned do?

Göpf: Dä muess sicher ned im Huus hocke bi däm schöne Wetter! Isch allwäg bi sim Bluemechöhl oder bi dä Hüener. Söll ich ihm rüefe?

Rosmarie: *(hastig)* Nei nei, isch ned nötig, han do nume welle eui Socke retour bringe, ich has gstopft und gflickt. Do! *(gibt ihm einen Sack)*

Göpf: Danke Rosmarie. Das isch s Einzig, won ich ned sälber chan mache. Ich verstich mir immer alli Finger.

Rosmarie: Han ich gern gmacht. Also, *(dreht sich zögernd um)* seisch am Hansjakob en Gruess... *(schaut wieder sehnsüchtig herum)* jä nu... denn gang ich halt wieder...

Göpf: *(drückt sie auf einen Stuhl)* Weisch was, du bliibsch jetzt do hocke und ich hole dä Hansjakob. Denn chönd ihr no es chliises Schwätzli ha mitenand. Ich gang grad dur s WC, das isch am nöchschte. *(wenn möglich sollte beim Öffnen der Türe ein Plums-WC zu sehen sein, ebenfalls jeweils Kuhmuhen erklingen lassen)*

2. Szene:

Rosmarie, Elsbeth

(man hört ein Hupen oder Tuten, Klopfen an der Türe und Elsbeth von rechts. Sie wirkt sehr hyperaktiv)

Elsbeth: Guete Morge, guete Morge! Isch niemert Gschiids do?

Rosmarie: Ich bin doch do.

Elsbeth: Ebe, han ich doch grad gseit. Niemert Gschiids. Was machsch denn du scho wieder do unde bi däne drei Manne? *(Rosmarie macht den Mund auf, Elsbeth gibt ihre Antworten immer selber, sodass keiner eigentlich zu Wort kommt. Das Szenario immer das gleiche, Gegenüber holt Luft, macht den Mund auf, Elsbeth winkt ab)* Nei! Säg nüüt! Ich weiss das scho. Bisch wieder emol uf dä Pirsch und wotsch dir eine vo däne drü Jungselleschnappe, gibbs doch zue.

Rosmarie: Ich bin überhaupt ned uf dä Pirsch, was verzellsch au immer für Sache?

Elsbeth: Es wirkt eifach verdächtig, gell. Siit du das Heimetli dobe vo dim Vatter selig übernoo häsch, bisch doch verdächtig vill do unde und dänne am Socke flicke. – Nei säg nüüt!! Es isch verdächtig, wenn ä Frau andere Manne goot go Socke stopfe!

Rosmarie: Das isch nume nochberschaftlichi Understützig. Me chan doch vo drü Jungselles ned erwarte, dass sie no gönd go Socke stopfe.

Elsbeth: Sie chönnted jo emol hüroote – zum Bispiel mich. Uf welle häsch es abgeh? - Nei, säg nüüt! Ich chan mirs danke. Dä Göpf, ganz sicher dä Göpf, oder? Nei, säg nüüt! Üses Huusmüeterli, das isch ä gueti Wahl. Do muesch nochane nüme vill im Huushalt mache, dä hät das voll im Griff, ha ha!

Rosmarie: Ich suech mir doch än Maa ned nach sine huusfrauliche Qualitäte uus!

Elsbeth: Sötsch aber. Je meh än Maa im Huushalt chan mache, umso weniger muesch du selber chrampfe. Also, do isch Poscht. (*verteilt Briefe, landw. Zeitungen und den Playboy, hält dann einen Brief hoch*) Muesch emol luege, was für en amtliche Brief. (*hält ihn gegen das Licht*) Von ere Anwaltskanzlei us Züri. Volleweider und Partner... Lago mio, was chönnt ächt das sii?

Rosmarie: Also, Elsbeth, was fallt denn dir ii? Jetzt bis doch ned so neugierig!

Elsbeth: (*dreht und wendet den Brief*) Warum ned? Me muess orientiert sii. Villicht händs jo gliich emol ä Hürootsazeig ufgää.

Rosmarie: Ueber än Anwalt??!!

Elsbeth: Me muess sich hützutags rächtziitig absichere, ich sägs dir. Das isch vor allem binere Scheidig sehr wichtig. Und hüroote müessteds also scho langsam.

Rosmarie: Warum müesse?

Elsbeth: Also los emol, die sind schliesslich au nüme taufrisch. Aber dä Franz chasch dir grad abschminke, dä ghört mir!

Rosmarie: Ihr sind zäme??!!

Elsbeth: Er isch no ned orientiert, aber Hauptsach, ich weiss es! Mir Fraue müend öis langsam emanzipiere, findsch ned au? ... Nei, säg nüüt! Ich weiss scho, was ich z tue han. Dä Hansjakob wott jo eh niemert, isch jo ned so de Hellscht, haha!

Rosmarie: (*sehr abweisend*) De Hansjakob isch ganz en liebe Mönch.

Elsbeth: Jojo, aber mit lieb sii chunsch hützutags au nüme wiit. Also, ich muess wieder goo. Seisch mer denn, was i dem Brief gstande isch, tschau. (*ab*)

Rosmarie: *(starrt ihr fassungslos nach)* Nei – ich säge nüüt!

3. Szene:

Hansjakob, Rosmarie

Hansjakob: *(von links, man merkt an seiner Sprechweise und seinem Gebaren, dass er nicht so wahnsinnig intelligent ist, aber eine Seele von Mensch. Sie wird in seiner Gegenwart noch schüchterner und verklemmter)* Höi Rosmarie, dä Göpf hät mir gseit, du sägisch do.

Rosmarie: Jo, do bin ich. Höi, Hansjakob.

Hansjakob: Höi, Rosmarie.

Rosmarie: Goots guet?

Hansjakob: Momoll, s goot guet. Und dir? Goots au guet?

Rosmarie: Momoll, mir goots au guet.

Hansjakob: Das isch aber schön.

Rosmarie: Jo, das find ich au. *(sie schweigen sich einen Moment an)*

Hansjakob: Aäää.... häsch öppis welle vo mir?

Rosmarie: *(erschrocken)* liiiich? Vo dir?! Nei, nei, wie chunnsch au uf so öppis, ich han doch nüüt welle vo dir.

Hansjakob: Ned? Han gmeint.... ähä.... jo schaad... je nu denn halt...

Rosmarie: Oder häsch du villicht öppis welle vo mir?

Hansjakob: liiiich?? Nei, nei, wie chunnsch au uf so öppis, ich han doch nüüt welle vo dir.

Rosmarie: Ned? Han gmeint... ähä... jo schaad. Jä nu denn halt... gang ich halt wieder.

Hansjakob: Jo denn halt... gosch halt wieder.

Rosmarie: Also... tschau Hansjakob. *(will ihm die Hand geben, zieht sie verlegen wieder zurück. Er wollte auch, zieht sie dann ebenfalls verlegen zurück. Beide stehen total verklemmt voreinander)*

Hansjakob: Also, tschau Rosmarie. *(Rosmarie geht widerstrebend hinaus, Hansjakob sieht ihr traurig nach, wendet sich um, geht „gramgebeugt“ links ab)*

4. Szene:
Göpf, Anna-Lena

(Göpf von aussen)

Göpf: Hallo? Keine meh do? So öppis, wo sind jetzt die ane? *(sieht die Post)* Aha, d Poscht isch do. *(sieht den Brief von der Redaktion)* Oha lätz, die vom „Bauer sucht Frau“ händ scho gantwortet! *(schaut sich vorsichtig um)* Guet, han ich dä chönne abfange. *(steckt den Brief ein. Klopfen an der Türe)*

Anna-Lena: Hallo, ist da jemand? Keiner zu Hause? Hallöchen??

Göpf: D Türe isch offe!

Anna-Lena: *(tritt ein, typische Stadt- und Karrierefrau in Auftreten und Sprechweise, Kostüm und hohen Schuhen)* Ach Gott, da ist ja endlich jemand. Grüzzi, mein Herr!

Göpf: *(sehr betont)* Grüüäääziiii.

Anna-Lena: Sagte ich doch, Grüzzi! Ach, das ist ja reizend, ein Mann!

Göpf: D Schueh abzieh, ich han grad putzt!

Anna-Lena: *(verächtlich)* Verzeihung, mein Herr, aber wenn ich eines nicht mache, dann dies. Erstens sind meine Schuhe sauber und zweitens würde das mein elegantes Auftreten völlig ruinieren.

Göpf: Hä??!

Anna-Lena: Ach, das verstehen sie nicht. Also, mein Guter, sie können mir sicher behilflich sein.

Göpf: *(misstrauisch)* Bi was?

Anna-Lena: Ich fürchte mein Auto hat einen Defekt, es will nicht so wie ich. Ob sie wohl mal nachschauen könnten?

Göpf: *(herrliche Gesichtsmimik)* En Defekt?

Anna-Lena: Ja.

Göpf: Ihres Auto?

Anna-Lena: Sagte ich doch gerade.

Göpf: Und ich söll go luege?

Anna-Lena: Ich wäre ihnen ausserordentlich dankbar.

Göpf: Ähä... joooo... wenn sie meined... ähäää... gang ich emol go luege... *(breitbeinig, die Hände an den Hosenträgern, rechts ab. Anna-Lena schaut sich abschätzig um)*

5. Szene:

Franz, Anna-Lena

Anna-Lena: Meine Güte, wie leben die denn hier? Ist ja das reinste Mittelalter. Dass das heutzutage überhaupt noch gestattet ist, man fasst es nicht... und dieser Alp-Oehi, ist ja grauenhaft. Ich hoffe nur, es sind nicht alle drei so. *(von rechts kommt Franz, ebenfalls ein rechter Bergbauer. Er wirkt behäbig, aber bauernschlau. Spricht rückwärts offenbar zu Göpf)*

Franz: Lueg doch sälber! Ich han sicher kei Ahnig vo so Chäärre! *(sieht Anna-Lena, kurz angebunden)* Grüezi.

Anna-Lena: *(schaut völlig entsetzt)* Ich habs befürchtet. *(dann wendet sie sich strahlend an Franz)* Grüzzi, mein Name ist Anna-Lena Monbijou, ich komme direkt aus Zürich.

Franz: *(ironisch)* Das ghört mer gar ned.

Anna-Lena: Ach wüssed sie, ich wohne ja schon seit langem in der Schweiz, ich bemühe mich auch geradezu permanent, dieses seltsame Idiom zu lernen, also praktisch spreche ich schon fehlerfrei schwiizerdüütsch.

Franz: Das ghört mer also total guet.

Anna-Lena: Nicht wahr? Also, sehr erfreut, sie kennen zu lernen. Mein Name ist Anna-Lena... *(streckt ihm die Hand hin, die er ignoriert)*

Franz: Das händ sie scho mol gseit.

Anna-Lena: So, hab ich das? Ach Gott ja, dieses Auto hat mich jetzt grad es bitzeli gschocket.

Franz: So so.

Anna-Lena: Ein BMW, neuestes Modell, ein Wahnsinns-Auto, natürlich auch der Preis, aber absolut in zur Zeit.

Franz: Drum häts ihn allwäg au putzt. *(setzt sich breitbeinig aufs Sofa, stopft sich Pfeife)*

Anna-Lena: Putzt? Was geputzt? Natürlich ist er sauber, glauben sie, ich fahre mit einem schmutzigen BMW durch die Gegend?

Franz: Putzt häts ihn. Ihres Auto. Geputzt hat es ihn, ihren BMW! Drum stehen sie wahrschiinlech auch vor unserem Heimetli, gellen sie.

Anna-Lena: *(lacht künstlich)* Ach so, das meinen sie. Natürlich, er hat einen Defekt, ich weiss gar nicht, was los ist. Er hat mich noch nie im Stich gelassen. *(sie versucht im folgenden unauffällig neben ihm Platz zu nehmen, er rutscht unauffällig rüber. Das gleiche auf der anderen Seite, also bleibt sie frustriert stehen)*

Franz: Jo, sie säged.

Anna-Lena: Sie sind der Hausherr hier?

Franz: Eine vo drüü.

Anna-Lena: *(wird ziemlich konfus durch sein defensives Verhalten)* Aha, soso. Nun ja, ich denke, der andere Mann wird das schon in Ordnung bringen. Männer verstehen ja im Allgemeinen mehr von Motoren als von Frauen.

Franz: Mir ned. Mir chönd ned emol Auto fahre.

Anna-Lena: Aha... aber dafür verstehen sie mehr von Frauen als von Motoren?

Franz: Vo beidne Sache gliich vill.

Anna-Lena: *(muss sich sehr zusammenreissen, um ihm nicht eine zu knallen)* Nun gut, wie sie meinen. Ganz offensichtlich haben sie nicht die Absicht, mit mir zu kommunizieren. Deutsch ist offenbar auch nicht ihre Sprache. Na ja, was solls. Ob ich mir vielleicht mal die Hände waschen darf?

Franz: Ich kann schon deutsch! Dusse schteeht ein Bottich mit Wasser.

Anna-Lena: Dusse? Sie meinen draussen? *(Franz nickt nachhaltig)* Draussen vor der Türe?! Im Freien?!

Franz: Genau. An der frischen Luft. Quellwasser, früsch ab dä Berge.

Anna-Lena: Sie wollen damit sagen, sie haben kein fliessendes Wasser in diesem Haus?!

Franz: Verrussen.

Anna-Lena: Entsetzlich! *(lacht gekünstelt)* Ich meine, wie romantisch! Und die Toilette? Die steht hoffentlich nicht auch draussen?

Franz: Nei, die ischt do hinden. Lassen sie die rechte Türe geschlossen, suscht stehen sie denn grad auf der Chuehweid.

Anna-Lena: Auf der Kuhweide?!

Franz: Wägen dem Lüften. Und nebendran ischt dann der Chübel mit Wasser.

Anna-Lena: Wozu das denn?!

Franz: Zum spülen dänks! Nehmen sie am beschten grad den ganzen Chübel voll, sonst flutscht es nicht aben, was sie vorane produziert haben.

Anna-Lena: Ein Plumps-Klo???! *(Franz nickt energisch)* Ist ja grauenhaft! *(wieder ihr Lachen)* Ich meine... das ist ja wie zu Gotthelfs Zeiten – wie romantisch... *(ihre Gesichtszüge entgleisen)*

Franz: Und?! Wollen sie jetzt nicht gehen?

Anna-Lena: Auf die Toilette?! Äh nein, ich denke, das ist jetzt doch nicht so dringend.

Franz: Au guet. Wollen sie vielleicht ein bisschen abhocken?

Anna-Lena: Ja, bitte.

Franz: Det hat es einen Stuehl. *(sie setzt sich pikiert hin)*

Anna-Lena: Haben sie keine Frau?

Franz: Nei, ich bin selbständig.

Anna-Lena: Aha... nun ja, vielleicht können wir uns ja doch noch etwas intelligent unterhalten, bis das Auto repariert ist.

Franz: Ich habe keine Ziit zum gogo pläuderlen. Ich muss jetzt meinem Muneli gogo luegen, der hat den Durchfall. Sie können sich sicher selber unterhalten mit ihrem schwiizerdütsche Intellekt – ää... Dialekt. *(rechts ab)*

Anna-Lena: Ungehobelter Klotz!!! Das muss ich mir aber noch eingehend überlegen, ob der drei Millionen wert ist. *(schaut sich schaudernd um)* Grauenhaft diese Zustände. Na ja, was solls, leben würden wir ohnehin nicht hier oben. Da ist ja Ballenberg noch wohnlicher!! *(sie schaut sich etwas um, schlägt nervös ein Bein um das andere, drückt herum)* Ich halts nicht mehr aus. Ich fürchte, ich muss doch diese seltsame Toilette benutzen. Meine Güte!! *(hinten ab, Muh-Geräusche, sie stösst einen Schrei aus, schliesst die Türe)*

6. Szene:
Göpf, Hansjakob

(Göpf von rechts, in übergrossen Filzpantoffeln)

Göpf: So äs Schiissauto! Wie chumm ich eigentlich derzue, dere ihre blöd Motor go aaluege! Ich bin kein Mechaniker, ich bin Huusfrau!
(Hansjakob freudestrahlend von links)

Hansjakob: Du Göpf, muesch nochane emol cho luege.

Göpf: Jetzt ziehsch zerscht dini Schueh uus. Ich han grad vorane putzt!

Hansjakob: *(setzt sich auf Sofa, macht das, Socken mit vielen Löchern an den Zehen kommen zum Vorschein)* Ich han so e Freud, Göpf! Ich han scho wieder 12 jungi Entli überchoo!

Göpf: Scho wieder? Aber los emol, Hansjakob, häsch ned s Gfüel, mir häged langsam gnueg Zwergente?

Hansjakob: Nei, wieso?

Göpf: 20 Wiiber und 3 Erpell!

Hansjakob: Das fänd ich au emol schön.

Göpf: Chumm, Hänsel, hör uf. Du weisch jo ned emol, wies goot.

Hansjakob: *(leicht beleidigt)* Das chamber jo lehre, oder?

Göpf: Bi de Rosmarie? *(grinst unverschämt)* Jo, so gsehn ich das au. -- Sie het übrigens no die gflickte Socke brocht.

Hansjakob: So guet, danke! *(sucht in Sack)* Äntlech wieder gflickti Zweifüessler! *(zieht seine Socken aus. Göpf schaut ihm fassungslos zu)*

Göpf: Du wotsch jetzt aber ned zmitzt i de Wuche dini Socke wechsle?! Ich han erscht am Friitig wieder Socke-Wösch-Tag.

Hansjakob: Du tuesch immer so zickig! Häsch mir wenigstens früschi Underhose?

Göpf: *(zieht eine aus der Zeine)* Aber erscht morn aallege, suscht chumm ich zum Rhythmus uus. *(während des folgenden Gesprächs stellt er sich auf einen Stuhl und hängt eine Unterhose nach der anderen – nicht besonders attraktive – auf eine Schnur quer über den Raum. Auf Stuhl – absteigen - Hose holen - auf Stuhl stehen... Hansjakob zieht trotzdem die frischen Socken an)*

Hansjakob: Was gits hüt zmittag? Ich han Hunger.

Göpf: Polenta mit Speck, Spinat und wiissi Böhnli.

Hansjakob: Hhmhm... fein!!

7. Szene:

Göpf, Franz, Hansjakob Elsbeth, Anna-Lena

Franz: *(von rechts)* Göpf, versteck de Kaffi, de Specht isch im Aflug!
Suscht hocket sie no länger wie suscht do obe!

Göpf: Jetzt ziehsch zerscht dini Stiefel ab. Ich han erscht grad vorane putzt!

Hansjakob: Wieso chunnt die nomol? Die hät doch Poscht scho broocht!

Göpf: Will sie s uf de Franz abgsee hät, hesch das eigentlich no ned gmerkt? *(schaut auf Boden)* Nei, de Dräck scho wieder!!!! *(holt Schüfeli und Beseli und wischt auf)*

Elsbeth: *(klopft zweimal an und tritt dann ein)* Halli hallo, de Specht isch doo!

Männer: Flüüg wiiter!

Elsbeth: Hoppela, was hämmer denn, schlächti Luune? – Nei, säged nüüt!
Ihr händ schlächti Luune. I dem Fall händ ihr de Brief scho ufgmacht.
Kei gueti Nochrichte?

Göpf: Was für en Brief? Was goot dich eigentlich öisi Poscht aa?

Elsbeth: Du tschuldigung, ich bin schliesslich eui Pöschtléri.

Hansjakob: S Stüüramt chans jedefalls ned sii. Mir händ d Stüüererchlärig vom vorletschte Jahr erscht grad abgeschickt. Das Jahr simmer tipptopp i de Ziit!

Franz: Villicht hämmer im Lotto gwunne? *(jeder reisst dem andern den Brief aus der Hand und begutachtet ihn von allen Seiten)*

Hansjakob: Mir spieled jo gar kei Lotto!

Elsbeth: Was ich so gsehn ha vorig, isch er vomene Anwalt Volleweider us Zürich.

Göpf: *(reisst ihr Brief aus der Hand.)* Was fällt denn dir ii, öisi Brief go läse?!

Elsbeth: Me muess schliesslich orientiert bliibe. Was händ ihr wieder aagstellt? Nei.... *(will weiterreden, wird unterbrochen)*

Männer: Mir säged nüüt!!!

Elsbeth: Jetzt tüend ned so bockig. Was stoot i dem Brief?

Franz: *(liest, Elsbeth versucht ständig, über seine Schulter zu lesen, er dreht sich immer ab)* Sehr geehrte Herren! Aufgrund meiner anwaltlichen Pflicht teile ich Ihnen hiermit mit, dass Ihre Grosstante Annemarie Sie grosszügig in ihrem Testament bedacht hat...

Hansjakob: Wer isch das?

Göpf: Das isch d Tante gsi vo öisere Mueter selig, du Ignorant

Franz: ...bedacht hat! Die expliziten Details...

Hansjakob: Was heisst explizit?

Göpf: Das heisst per express, also sofort, - und jetzt schnurr ned immer dri.

Franz: ...die expressischen Details entnehmen Sie bitte der Kopie des beiliegenden Testamentes. *(Elsbeth hat das Testament schon geöffnet)*

Elsbeth: Meine lieben Grossneffen, wenn Ihr dieses Testament lest, bin ich schon im Himmel...

Franz: Die hät no Hoffnige!

Elsbeth: ...und weil meine Nichte Sophie immer so von ihren drei lieben Buben geschwärmt hat...

Hansjakob: Was für Buebe? *(steht auf und stellt sich neben die anderen)*

Göpf: Das sind dank mir, du Löli!

Elsbeth: ...und ich weiss, dass Ihr wie die Eremiten in Eurem Bergheimet haust, und nichts in den Griff bekommt...

Franz: *(reisst ihr Testament aus der Hand)* Gib here, das isch öises Teschtament! *(liest)* ... nichts in den Griff bekommt... - frächi Gumsle – aber nichts dafür könnt, weil Ihr nicht so die Hellsten seid....

Hansjakob: Redt die vo öis??!!

Göpf: Wenn die mir i d Queri chunnt, däre lang ich aber grad eini!

Franz: Jetzt schnurred ned immer dri! Also... wiiter... die Hellsten seid, aber immer schaffig, fröhlich und bescheiden, überlasse ich Euch von meinem grossen Vermögen drei Millionen Franken. *(liest stumm weiter, sein Gesicht wird lang)*

Göpf: Jöööö. So e Nätti!!

Elsbeth: Lago mio, drü Millione... das isch jo... für jede eini... Lago mio... *(strahlt Franz noch mehr an)*

Franz: *(legt Brief auf Tisch)* Ich han gwüsst, es het en Hoogge. *(setzt sich deprimiert auf Sofa)*

Elsbeth: *(nimmt Brief auf, liest)* Allerdings bekommt Ihr das Geld nur, wenn mindestens einer von Euch innerhalb von einem Jahr nach meinem Tod verheiratet ist.

Hansjakob: So en Bschiss!!

Elsbeth: Aber das isch doch guet. So es guets Teschtament! Ich han scho immer gseit, es isch gar ned guet, wenn ihr Buebe so einsam und verlasse uf em Matteeggli huuswirtschaftet. Do muess doch eifach e Frau ane!

Franz: *(misstrauisch)* Was für e Frau?

Elsbeth: Ich zum Biispiel! *(setzt sich zu Franz, er rückt ab, sie immer nach)*

Franz: Ich tue mich ganz sicher ned opfere! Chumm, Specht, flüüg wiiter.

Göpf: Genau, du gfallsch öis ned. Du würdsch mir sowieso nume mini ganz Chuchi zunderobsi bringe!

Elsbeth: Dini Chuchi würd ich dir scho überloo, das isch keis Problem für mich! Ich wär jo au ehner fürs Ligge... *(schmiegt sich noch enger an Franz. Der fällt fast über den Sofarand. Energisch schiebt er sie weg)*

Franz: Das chasch dir abschminke!! Mir händ jo suscht scho kei Platz uf dem Sofa.

Elsbeth: *(schmeichelnd)* Wer denkt denn a s Sofa...

Göpf: Mir! Isch sowieso immer en Kampf, wer druf dörf ligge. Do bruuchts ned no e Frau dezue. Und uf kein Fall möchte mir nume ghüroote werde, bloss will mir jetzt Millionäre sind.

Hansjakob: Nei, nei, ganz sicher ned. Nume wäge öis drei ganz ellei!

Elsbeth: Aber was verzelled ihr au do! Ihr händ mir scho immer gfalle. Alli drüü! --

(drei Köpfe rucken verblüfft zu ihr rüber)

Göpf/Hansjakob: Miiir??!!!!

Elsbeth: *(schaut die beiden verächtlich an, umarmt Franz)* Du häsch mir scho immer am beschte gfalle.

Franz: Und du mir am allerwenigschte. Ich bin lieber ledig und frei. *(steht auf, reisst sie hoch und schiebt sie energisch gegen Türe)*

Elsbeth: Jetzt bis doch ned so grob! Aua! *(schreit schon fast hinter Türe)* Aber söll ich eu ned ächli ufruume oder choche?!

Franz: Nei!!!! Ich hüroote nie im Läbe! Tschau!

Göpf: Ufruume?! Du, was hätt die mit dem welle säge? Ich hägi min Huushalt ned im Griff?! *(beginnt demonstrativ, die Hemden auf dem Tisch sorgfältig zusammenzulegen, gebügelt wird nicht. Sofort setzt sich Hansjakob auf Sofa)*

Franz: So, also Buebe, Chriegsbesprechig. Das Testament isch zwar hundsgemein, aber ei Tatsach schläckt kei Geiss weg: Eine vo öis muess hüroote, wenn mer die Millione wänd. Wer opferet sich?

Hansjakob: *(ganz entgeistert)* Jesses, Franz, was isch denn los mit dir? So viel hesch no nie gredt ufs Mol!

Göpf: Bi de Ussicht uf drü Millione sind scho ganz anderi Kärli wach worde, Hänsel. Also, Franz, du bisch de Aeltischt, du chönntisch doch hüroote.

Hansjakob: Genau. Denn muesch au nüme so lang.

Franz: Und woher näh und ned stähle?

Göpf: Nimm doch d Elsbeth! Die isch riif wie Fallobscht.

Franz: Uf kein Fall! Die rennt doch scho im gstreckte Galopp durs Klimakterium.

Hansjakob: Was isch das?

Göpf: *(grinsend)* De Oestrogenspiegel gheit abe, d Wallige gönd ufe und ihri Täg – also vor allem die Beschte – die sind verbii!

Hansjakob: Das han ich jetzt ned ganz verstande...

Göpf: Isch au gliich. Jo gopf, do obe hets doch suscht kei gschiidi Fraue.
(der Arm von Hansjakob geht zaghaft hoch, er denkt an Rosmarie, keine Beachtung)

Franz: S wird schwierig. Villicht es Inserat?

Göpf: Allenfalls hett ich no öppis im Hindergrund. *(klopft auf seine Tasche mit Brief, Hansjakob wedelt zaghaft mit dem Arm, keine Beachtung)*

Franz: Jo, cheibe Züüg, wo nähmed mir denn jetzt e Frau her?

Anna-Lena: *(kommt mit ausgestreckten Armen aus Toilette)* Wasser, bitte, Wasser, wo ist denn hier Wasser!!! Das ist ja eklig mit dieser Toilette!

Göpf: Hei, do isch jo eini. Die han ich ganz vergässe! *(schaut die Brüder fragend an)*

Franz/Hansjakob: Lieber ledig und tot!!

Vorhang

2. Akt

1. Szene:

Rosmarie, Hansjakob, Anna-Lena

(Rosmarie und Hansjakob sitzen verklemmt nebeneinander auf dem Sofa)

Rosmarie: Hüt isch also scho en schöne Tag, gäll, Hansjakob.

Hansjakob: Bsunders en schöne Tag.

Rosmarie: Vill de schöner Tag wie geschter.

Hansjakob: Aber villicht au ned so schön wie morn.

Rosmarie: Nei, das weiss mer natürlich nie. Aber hüt isch er schön, de Tag.

Hansjakob: Vor allem isch er so schön, will du do bisch. *(sie schauen sich verlegen an)*

Rosmarie: Ich hoffe, de Chueche isch denn guet. Ich han ihn mit extra vill Liebi bachet.

Hansjakob: Würkli? De Göpf seit amigs, mit gnueg Bachpulver wird er au superprima. *(Rosmarie wirkt leicht verzweifelt)*

Rosmarie: Jo. Säb natürlich au... *(gibt sich einen Ruck)* Was isch eigentlich mit dere Frau Monbijou, wieso isch die immer no doo?

Hansjakob: Ihres Auto springt ned aa. Mir müend en Mechaniker cho loo. Aber de chunnt erscht morn. Jetzt het sie halt do übernachtet. Hinde im Stroh.

Rosmarie: Dass die das macht. Das seigi doch so e Vornähmi, het de Göpf verzellt.

Hansjakob: Das stimmt. Sie treit Stöcklischueh und Arma... Arma... Armaretti. Jetzt isch sie im Stall und hilft am Franz. Ich glaub, de gfallt ihre... *(wird noch verlegener)* .

Rosmarie: Das chan ich scho verstoh. Ihr Brüedere gsehnd jo au alli schampar guet uus. *(sie schauen sich verliebt an, ihre Köpfe kommen einander näher, auch ihre Münder, sehr sehr vorsichtig, da kommt Anna-Lena, sie stieben verlegen auseinander)*

Anna-Lena: *(kommt herein in dreckigen, zu grossen Ueberhosen, Kopftuch um Haare gebunden, aber in Stöckelschuhen, ein Fleck im Gesicht, aber in voller Schminkmontur. Sie übergibt sich fast vor Ekel)* Wasser, Wasser, eine Kuh hat mich angeschis.... meine Güte, helfen sie mir, biiiiittte!!! *(die Hände weit von sich gestreckt)* Ist ja eeeeeeeeeeklig!!

Hansjakob: Dusse hets en Bottich.

Anna-Lena: Da paddeln doch die Enten herum und kacken alles voll! Ich bitte sie, alles ist so schmutzig hier, Hiiiiiiiiilfe!!

Hansjakob: Sie chönd jo goo, wens ihne ned passt.

Anna-Lena: Aber ich seh ja nichts! Hiiiiilfe!!

Rosmarie: *(hat ein Tuch geholt und den Fleck weggewischt)* So, jetzt isch de Chuehflade weg. Beruehiged sie sich, isch doch ned sone Sach.

Anna-Lena: Ned so eine Sache?! Zuerst tritt mich ein Kalb ins Schienbein, dann fliegt mir der Hahn in meine frisch gewaschenen Haare und jetzt scheidet mir die Kuh noch ins Gesicht. Und dem sagen sie ned so eine Sache??!

Rosmarie: Das isch halt s Landläbe. Händ sie guet gschloofe im Stroh?

Anna-Lena: Gut geschlafen? Wollen sie mich veräppeln?! In diesem Stroh? Ich bin total zerstoehen und mein ganzer Körper juckt mich. Bestimmt ist der ganze Stall voller Flöhe. Äääääääää – eeeeeeklig!!

Hansjakob: Kein Mönsch haltet sie zruugg.

Anna-Lena: Das könnte ihnen so passen!! Ich bleibe hier, bis ich habe, was ich will! Und glauben sie ja nicht, sie können mich rausekeln, mit so ein bisschen Misch. Ich gehe zurück zum Franzl! *(stolz erhobenen Hauptes wieder weg)*

Rosmarie: Was isch ächt das, was sie wott?

Hansjakob: Ääää... ich glaub ebe, die wott de Franz...

Rosmarie: Und du? Was wotsch du?

Hansjakob: Iiich? Jo... ich glaube... ich wott... ich wott... ich wott jetzt es Stuck vo dim Chueche!

Rosmarie: Aha... jo guet... denn nimm es Stuck... i dem Fall gang ich halt... tschau Hansjakob... *(deprimiert ab)*

Hansjakob: Was het sie denn jetzt wieder? Het sicher Angst, dass ihre Chueche ned guet groote isch. Debi macht sie de bescht Oepfelchueche uf de ganze Alp. (*geht in Küche*)

2. Szene:
Göpf, Cindy

(*von links kommt Göpf, rechts klopft es an die Türe*)

Göpf: Inne cho, d Türe isch offe.

Cindy: Grüezi, min Name isch...

Göpf: Händ sie d Schue abzoge?! Ich han erscht grad putzt geschter.

Cindy: Nei, aber das chan ich scho mache. (*kommt rein ohne Schuhe, eine sympathische nette Erscheinung. Leider relativ unvorteilhaft gekleidet in einem zu langen Kostüm und strenger Frisur, sowie altmodischer Brille. Diese schiebt sie ständig mit dem Mittelfinger auf ihrer Nase nach oben*) Grüezi, min Name isch Cindy Hoffmann, bin ich do richtig bi Hürlimaas?

Göpf: Chunnt druf aa, bi welle Hürli-maa.

Cindy: (*liest einen Zettel ab*) Gottfried Johannes Alois Benedikt Hürlimaa oder de...

Göpf: (*unterbricht sie*) Das bin ich. Ich bin de Göpf. Grüezi! (*schüttelt ihr kräftig die Hand*) Hocked sie doch ab. (*deutet auf einen Stuhl, sie setzt sich, er sich breitbeinig aufs Sofa*) Was wänd sii?

Cindy: Es isch eso. Ich chume vom Fernsee. Mir mache jo siit Johre sehr en erfolgriiche Fernsehserie vo „Bauer sucht Frau“ und...

Göpf: (*springt auf, hält ihr erschrocken die Hand vor den Mund*) ...Still, sind sie wahnsinnig, so luut go rede. Wenn das öpper ghört! (*sie gurgelt und zappelt mit den Füßen, er lässt sie los*)

Cindy: Aber suscht sind sie gsund?!

Göpf: Gsund simmer scho, aber leider immer no ledig.

Cindy: Also bitte, verschrecked sie mich ned nomol eso!

Göpf: Sie mich au ned! Was mache sie denn do obe, so ganz ohni Voramäldig?

Cindy: Mir händ ihne doch gschriebe, dass ich hüt chume! Zum usefinde, öb s möglich isch, ihren ledige Zuestand in en ghüotne Zuestand abzändere.

Göpf: Aha... jo, ich han halt de Brief ebe no gar ned ufgmacht. Also, mir goots vor allem drum, dass ich nümme wott ständig putze, ufruume und choche für drei Persone.

Cindy: Das müend sie natürlich ned so luut säge. Ich han scho Schwierigkeite gnueg, e Frau für en Puur z finde, aber wenn sie nume eini wänd, zum ihren Dräck hinder her ruume, denn...

Göpf: *(springt auf, nah an ihr Gesicht, sie weicht zurück)* ...Dräck? Was für en Dräck?! Wänd sie öppe demit behaupte, ich heigi min Huushalt ned im Griff??!!

Cindy: Natürlich ned, Herr Hürlimaa. Ich meine das nume symbolisch. Bitte beruehiged sie sich und sitzed sie ab. Danke. - Also, sie sind de, wo e Frau suecht?

Göpf: Sueche tuen ich scho, aber ned für mich. Ich bliib lieber ledig und frei. Und das Ganze isch natürlich topp siikret *(top secret)*, das dörf niemert wüsse.

Cindy: Das wird denn allerdings es bitz schwierig, wenn sie im Fernsee chömed.

Göpf: Ich suech e Frau für min Brüeder, de Franz. Aber de weiss nüüt devo.

Cindy: Aha. Er weiss nüüt devo und mir dörfeds niemertem säge. Das wird also ziemlich kompliziert, wüssed sie.

Göpf: Irgendwann cha mers ihm denn scho mol säge. Aber jetzt grad am Anfang ebe ned grad. De Franz tuet gern echli büfflig. Also müemer das topp siikret mache.

Cindy: Aha. Also, d Frau isch für de Franz. Isch er en Nätte und en Umgängliche? *(sie zieht einen Brief aus ihrer Schreibmappe, liest stirnrunzelnd)*

Göpf: Soooo... direkt würd ich das ned säge. Er redt ned sehr vill de ganz Tag und im Huushalt isch er e einzigi Katastroffe.

Cindy: Das gseht immer schwieriger uus.

Göpf: *(vertraulich)* Also, es isch eso, mir wärde ziemlich bald Millionäre. Das isch jetzt also grad no günschtig, en richtig guete Zuefall.

Cindy: Händ sie im Lotto gwunne?

Göpf: Nei. Erbe. Es isch echli kompliziert, mir wärde nämli nume Millionäre, wenn mer eini hürooted. Also... eine vo öis... eini wenigstens. Es isch es ziemlich gemeins Testament. Mir chömed d Chölle nume über, wenn mir drü e Frau überchömed... also, wenigstens eini... Mischt, wie isch jetzt das wieder gsi...?!

Cindy: Ich weiss leider gar ned, vo was dass sie rede.

Göpf: *(nimmt Brief von Anwalt und hält ihn ihr unter Nase)* Do, sie chönd sicher läse.

Cindy: *(überfliegt rasch den Brief)* Hoppla, ned schlächt. Mit drü Millione händ sie natürlich vill meh Chance e Frau überzchoo.

Göpf: Sie meined, mit Geld wär de Franz besser vermittelbar?

Cindy: D Chance stiiged schlagartig aa.

Göpf: Also guet, denn nähme mir eini! Jung, schön, blond, intelligent und wenn sie au no Geld het, säge mir ned nei.

Cindy: Sind sie froh, wenn sie überhaupt eini überchömed. Händ sie denn dem Anwalt scho retour gschriebe?

Göpf: Wüsst ned, was ich dem müesst schriebe.

Cindy: Do stoht, sie müend bis am 30. Juni Antwort gää, öb sie iiverstande sind, suscht isch die ganz Sache erlediget. *(sie liest auch Testament)*

Göpf: *(reisst ihr den Brief aus Hand, überfliegt kurz)* Das isch doch e Frächheit. Was fällt denn dem ii! Glaubt de eigentlich, mir häged nüt Anders z tue, als do ständig notarische Brief und Drohige z beantworte?!

Cindy: Isch eigentli korrekt. De muess wüsse, öb sie de Tante Annemarie ihre Wunsch erfülled, suscht goot das Geld a d Institution für heimatlosi Welpen in Rumänien. *(sie schaut ihn schelmisch an)* Het ächt das en Zämehang?

Göpf: Ganz sicher ned! Sie müend mich gar ned so aaluege!

Cindy: *(sehr lieb)* Sie händ ebe so en treue Blick! *(er schaut sie überrascht an, sie wird wieder professionell)* Also, uf jede Fall müend sie bis Änds Wuche Antwort gää, wenn sie das Geld wänd. *(räuspert sich heftig)*

Göpf: Jo, de Stress jetzt wieder. Ich bin ebe ned so en Hirsch im schriebe... *(kratzt sich am Kopf, überlegt, schaut sie kritisch an, kratzt weiter, Grimasse)* Sind sie guet im schriebe?

Cindy: Im schriebe bin ich sensationell!!!

Göpf: Wunderbar. Also guet, ich diktiere, sie schriebet. Das mache mir grad, denn hämmers hinder öis. Ich hol grad no en Chugi. Laufed sie mir jo ned weg! *(links ab)*

Cindy: Nei, nei, ich bliibe scho do! *(für sich deprimiert)* Wo ane wott ich au goo? Villicht in e Sändig „Aschenbrödel sucht ledigen Mann, der keine grossen Ansprüche stellt...“ *(sie zieht Nase und Brille hoch und schaut traurig vor sich hin)*

3. Szene:

Franz, Cindy

(von rechts kommt Franz, schimpft vor sich hin)

Franz: Hysterisches Frauezimmer das! Es paar a d Ohre ane! Söll doch hei stögele!

Cindy: Grüezi!

Franz: Scho wieder es Wiib?

Cindy: Sind sie zuefällig de Herr Hürlimaa? De Franziskus, Bartholomäus, Taddäus, Fridolin Hürlimaaa....

Franz: *(sehr misstrauisch)* Öppis degäge?

Cindy: Nei, nei, ich bin nume im Moment echli verwirrt. Will grad zwei uf s Mol... *(reisst sich zusammen)* Also, min Name isch Cindy Hofmann, ich chume vom Schwiizer Fernsee „Bauer sucht Frau“ und sie...

Franz: *(stürzt sich auf sie, hält ihr die Hand vor den Mund)* Schsch... wenn das öpper ghört!! *(sie gurgelt und zappelt mit den Füessen, er lässt sie los)*

Cindy: Sind sie denn no z rette? Sie händ mich fascht verstickt.

Franz: Sie müend au ned so luut go rede. Das dörf doch niemer wüsse!

Cindy: Warum händ sie öis denn gschriebe, sie bruuched dringend e Frau?

Franz: Jo, gopf, will das doch eifach kein Zuestand isch, wenn drei ledigi Mannsbilder do zäme uf dem Heimetli huused und nie gnueg Platz uf em Sofa vorhande isch!